

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;
Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

34. Jahrgang (1980)

Heft 3/4

INHALT

Herbert Erich Baumert: Die Wappen der Städte, Märkte und Gemeinden Oberösterreichs (5. Nachtrag 1977–1979)	111
Alfred Höllhuber: Eine namenlose Holzburg auf dem Strafenberg in der Marktgemeinde St. Leonhard bei Freistadt	141
Heinrich Kühne: Der Wittenberger Kalender des Johann Püchler aus Linz	163
Georg Brenninger: Zur Orgelgeschichte der Pfarrkirche Waldzell	166
Franz Leitner: Der Glockengießer aus Lasberg – Zum 350. Geburtstag von Adam Roßtaucher	173
Anton Sageder: Die Glocken der Pfarrkirche Rainbach i. M.	176
P. Benedikt Pitschmann: Ein verspäteter gegenreformatorischer Konflikt zwischen dem Pfarrer von Pettenbach und dem Herrn auf Seisenburg (1685/87)	180
Helmut Grassner: Der Sierninger Rudenkirtag	186
Josef Moser: Der Gmundner Organist Andreas Pleninger (1555–1607) und Abrahamus Schußlingus, Kantor zu Vöcklabruck	197
Franz Haudum: Jordan Koller (1858–1918) – Ein Bildhauer aus Schwarzenberg	200
Propst Odulf Danecker zum Gedenken (Aldemar Schiffkorn) ..	206
Neue Materialien in der Kleindenkmalpflege (Franz Dickinger)	207
Ein alter Ziegel zur Bestimmung der Keimfähigkeit von Getreide (Fritz Thoma)	208
Schrifttum	210

Propst Odulf Danecker zum Gedenken

(16. Juni 1910 – 4. Mai 1980)

Das Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege betrauert den Heimgang des Stiftspropstes von Reichersberg, Prälat Odulf Danecker, Lateranensischer Abt und Ehrenkonsulent der öö. Landesregierung. Mit Propst Odulf von Reichersberg hat das ÖÖ. Volksbildungswerk einen bewährten Freund und großzügigen Förderer verloren. Seine Aufgeschlossenheit für die Anliegen der Erwachsenenbildung und der Heimatpflege hatte es dem Rentmeister des Konvents, Konsistorialrat Roman Foissner, ermöglicht, in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege und der Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung den Nord- und Südtrakt des Stiftes im Sommer 1969 als Bildungszentrum einzurichten. Damit zählt Stift Reichersberg heute zu den bekanntesten Zentren der Erwachsenenbildung diesseits und jenseits des Inn und bildet so gleichsam den kulturellen Brückenkopf zwischen Oberösterreich und Niederbayern. Die im Rahmen des ÖÖ. Volksbildungswerkes im Reichersberger Bildungszentrum veranstalteten musisch-kreativen Kurse erfahren ihren Zustrom von Besuchern nicht nur aus sämtlichen österreichischen Bundesländern, sondern vor allem auch aus der Bundesrepublik, insbesondere aus Bayern. Inzwischen fand das Modell „Reichersberg“ nicht nur in Fachkreisen gebührende Anerkennung, sondern regte auch zur Gründung ähnlicher Zentren an. Die unter Propst Odulf getroffenen kulturellen Innovationen haben aber verständlicherweise auch im religiösen Bereich ihren Niederschlag gefunden. Das altehrwürdige Augustiner-Chorherrenstift Reichersberg trägt damit seinem traditionellen Rang als geistliches Zentrum des Innviertels Rechnung.

Das seit 900 Jahren bestehende Inn-Kloster ist aber auch zum Bindeglied des Linzer Bistums zur Mutterdiözese Passau geworden. Die vielfältigen Beziehungen des Stiftes zum niederbayerischen Klerus beweisen diese Verbundenheit, um deren Pflege und spirituelle Vertiefung sich der verewigte Propst in den 17 Jahren seiner Prälatur besondere Verdienste erworben hat. Nicht ohne Grund wurde Propst Odulf von Reichersberg der „Bischof des Innviertels“ genannt, war doch sein Wirken nicht nur von jener, seine Persönlichkeit auszeichnenden, pastoralen Aufgeschlossenheit

geprägt, sondern vor allem von einer Herzensgüte und Großmut ausstrahlenden Augustinischen Spiritualität bestimmt, die sein beispielhaftes Leben als Ordensoberer und Seelsorger kennzeichnete. Von seiner Beliebtheit im Klerus wie in weiten Kreisen der Bevölkerung zeugt die rege Anteilnahme an der Beisetzung des verewigten Prälaten.

Propst Odulf konnte sich im öffentlichen Leben auf Grund der bedeutenden sozialen und wirtschaftlichen Leistungen des Stiftes wie wegen seiner Verdienste um Seelsorge und Kulturförderung hohen Ansehens erfreuen. Bereits im September 1973 ernannte ihn die oberösterreichische Landesregierung in Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Erwachsenenbildung zu ihrem Ehrenkonsulenten, der Bundespräsident würdigte 1974 den großzügigen Förderer von Kultur und Kunst durch die Verleihung des Großen Silbernen Ehrenzeichens. Zu seinem 70. Geburtstag war die Überreichung des Goldenen Ehrenzeichens des Landes Oberösterreich durch Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck vorgesehen. Zur Verleihungsfeier kam es aber nicht mehr. Nach kurzer, plötzlich eingetretener Erkrankung verschied Propst Odulf von Reichersberg am Sonntag, dem 4. Mai, im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern zu Ried i. L., tief betrauert, nicht nur von seinen Mitbrüdern in der Österreichischen Augustiner-Chorherren-Kongregation, deren Convisitator er war, sondern ebenso von allen, die ihn gekannt und somit schätzengelernet hatten. Von den Passauer und Linzer Diözesanbischöfen, von Weihbischof Dr. Kuntner als persönlicher Vertreter von Kardinal Erzbischof Dr. König und Generalabt Koberger an der Spitze der Präpste aller Augustiner-Chorherrenstifte Österreichs, den oberösterreichischen Äbten und geistlichen Würdenträgern geleitet, erfolgte in Anwesenheit von über hundert Priestern und Ordensleuten sowie von einer unübersehbaren Schar von Trauergästen die Beisetzung der sterblichen Hülle des Verewigten in der Stiftskirche zu Reichersberg. Unter den zahlreichen Vertretern der Behörden und Ämter, von Kultur und Wirtschaft fanden sich auch der Regierungsvizepräsident von Niederbayern mit dem Leitenden Regierungsdirektor Dr. Andreas Trapp zur Trauerfeier ein, um damit die Verbun-

denheit Niederbayerns mit Stift Reichersberg und seinem Prälaten zu bekunden. Was alles an denkmalpflegerischen, baulichen, sozialen und wirtschaftlichen Maßnahmen unter Propst Odulf vom Stift geleistet wurde, ist in den Trauerreden bei der Totenfeier nachdrücklich betont worden. Ein gleiches gilt aber auch für die musikalischen Veranstaltungen, Kunstaussstellungen (darunter die große Schwanthaler-Landesausstellung), Tagungen, Seminare, geistlichen Exerzitien und Priestertreffen in der Ära von Prälat Danecker, von der die Stiftschronik einmal berichten wird. Dies gereicht nicht nur dem Verewigten und seinen Mitbrüdern zur Ehre, sondern beweist erneut, welche bedeutenden Funktionen im geistlichen und kulturellen Leben des Innviertels Stift Reichersberg seit neun Jahrhunderten wahrnimmt. Den Kräften religiöser Erneuerung im Augustinischen Geiste zum Durchbruch zu verhelfen, war aber Propst Odulfs brennendstes Anliegen; für ihn war es in den letzten Jahren tröstlich, zu wissen, daß sich seiner Ordensgemeinschaft nunmehr wieder junge, von Idealen beseeelte Menschen anschließen und so die weitere Zukunft des Stiftes sichern.

Die am 11. Juni erfolgte Wahl des um die Pfarre

Antiesenhofen hervorragend verdienten Chorherren Eberhard Vollnhofers zum neuen Stiftspropst bürgt ebenso wie der seelsorgliche Eifer und die kulturelle Aufgeschlossenheit seiner Mitbrüder dafür, daß von Reichersberg im Sinne seines verewigten Propstes auch im nunmehr bald beginnenden 10. Jahrhundert seines Bestehens wirksame Impulse für das religiöse und kulturelle Leben des Innviertels ausgehen werden. Daß Klöster keine Museen sind, mögen sie auch Erinnerungsstücke aus alten Zeiten treulich der Nachwelt überliefern, beweist uns das Beispiel Reichersberg. Einer von den vielen Besuchern des Reichersberger Bildungszentrums, den die Atmosphäre des Stiftes tief beeindruckt hatte, äußerte nach einer Begegnung mit Propst Odulf: „Hier kann man aus der Hast des Alltags wieder zu sich selbst finden; hier ist mir bewußt geworden, daß Klöster, wie Reichersberg, mehr sind als kulturhistorische Sehenswürdigkeiten, sondern gleichsam Leuchttürme, die unserem Blick eine neue Richtung weisen.“ In diesem Sinne will das geistige Vermächtnis Propst Odulfs von seinem Nachfolger und dessen Mitbrüdern verstanden sein.

Aldemar Schiffkorn

Neue Materialien in der Kleindenkmalpflege

Mit 5 Abbildungen

Als ich anlässlich des Denkmalschutzjahres 1975 eingeladen wurde, in einigen Gemeinden in der Umgebung von Bad Hall die Bestandsaufnahme erhaltenswürdiger Kleindenkmale durchzuführen, war das für mich Neuland. Es kam mir aber bald die Erkenntnis, daß es mit einer Aufnahme allein nicht getan ist, sondern ebenso notwendig in vielen Fällen etwas für die Pflege und Erhaltung zu tun wäre. Aus Gesprächen mit den Eigentümern erkannte ich bald, daß in den meisten Fällen durchaus Interesse an der Erhaltung besteht, aber oft auch Hinweise über die Art der erforderlichen Maßnahmen erwünscht seien. Das betrifft sowohl geeignete Materialien wie auch

geeignete Fachleute für die Restaurierungsarbeiten.

Besonders häufig anzutreffen sind die von Rost zerfressenen Bilder an Wegkreuzen und Bildstöcken. Nun bekam ich von dem in Bad Hall lebenden Kunstmaler Franz Xaver Schwarz dazu einen wertvollen Hinweis. Herr Schwarz verwendete bereits seit einiger Zeit als Grundlage für derartige Bilder anstelle von Blechen Eternit (siehe Abb. 1 und 3) oder Hartfaserplatten (siehe Abb. 2). Die Befestigung der Bildtafeln bei steinernen Bildstöcken erfolgt nicht wie bisher mit Nieteisen (vgl. Abb. 3) oder Nägeln, sondern sie werden mit Autokitt fugenlos eingekittet. Aus